

Gemeinde
Kempten



Kempten, Rathausplatz 12, sog. Ponikahaus - ehem. Bankhaus Ullmann (Aufnahme 2013).
Copyright Wikimedia Commons / Foto: helmlechner (CC BY-SA 3.0)

Erste Zeugnisse jüdischen Lebens in Kempten stammen aus dem Jahr 1373, als Kaiser Karl IV. (reg. 1346-1378) der früheren Reichsstadt auf sechs Jahre das Judenregal verlieh. Sein Nachfolger Wenzel von Böhmen (reg. 1376-1400) genehmigte im Jahr 1385 Kempten zusammen mit 38 anderen Städten im Reich die zinslose Rückzahlung von Schulden, die sie bei Juden gemacht hatten, überließ diesen Städten für drei Jahre die Judensteuer und erteilte ihnen gleichzeitig gegen Gebühr das Judenregal. Im Jahr 1401 lebten in der Stadt keine Juden, jedoch siedelten sich nach Jahre später nachweislich eine jüdische Familie an. 1418 wurden wieder Zahlungen einer jüdischen Gemeinschaft in Kempten an das Reich geleistet.

16.-18. Jahrhundert

Ob hier in der Folgezeit jüdisches Leben stattfand, ist ungewiss. Fest steht jedoch, dass die Reichsstadt im Jahr 1561 Juden ausgewiesen hat und im Fürststift Kempten ab 1587 der Handel mit Juden verboten war. Dieses Gesetz wurde bald wieder aufgehoben, doch kam es auch im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts immer wieder zu ähnlichen Anordnungen. Deshalb hielten sich jüdische Geschäftsleute generell nur kurz in der Stadt auf und verließen sie nach Abschluss ihrer Geschäfte wieder. Lediglich der jüdische Hoffaktor Mayr Seligmann sicherte sich und seiner Familie von der Hofkammer im Jahr 1692 das Wohnrecht in einem der stiftseigenen Gebäude in der Herbststraße (später: Judengasse). Der Fürststift genehmigte ihm auch die Feier von Gottesdiensten in seinem Haus. Der frühe Tod Seligmanns 1698 verhinderte wohl die Gründung einer jüdischen Gemeinde, auch im 18. Jahrhundert entstanden keine festen Strukturen.

19. Jahrhundert

Das säkularisierte Hochstift Kempten und die mediatisierte Reichsstadt fielen im Jahr 1803 an Bayern. Der einschränkende Matrikelparagraph des Bayerischen Judenedikts 1813 verhinderte jedoch weiterhin, dass sich jüdisches Leben in der Stadt etablieren konnte. Erst nach der Aufhebung des Matrikelparagraphen im Jahr 1861 für neues jüdisches Leben im Ort zogen viele Juden aus den Landgemeinden in die Stadt, die mit ihrem Eisenbahnanschluss und einer urbanen Infrastruktur bessere Perspektiven bot.

1869 ließen sich die jüdischen Bankiers Nathan und Hermann Ullmann sowie Moritz Löb Einstein mit ihren Familien in Kempten nieder. 1880 lebten bereits über 70 jüdische Mitbürger in der Stadt, die meisten stammten

aus der Region. Viele arbeiteten weiterhin als Kaufleute, manche starteten auch eine neue Berufswege als Bankiers oder Fabrikant. Ab 1875 gehörten sie zur IKG [Memmingen](#), die vom Bezirksrabbinat [Lichenhausen](#) aus organisiert wurde. Dennoch hatte die Kemptener Gemeinschaft einen eigenen Vorstand und war weitgehend selbständig, verfügte aber über keine eigenen Einrichtungen bis auf einen "Guten Ort", der 1876 an der Westseite des katholischen Friedhofs eingerichtet wurde. Ab 1875 versammelten sie sich für Gottesdienste in einem Nebenraum des Landhaussaals (Residenzplatz 33). Den Religionsunterricht erteilten einzelne Gemeindeglieder; erst 1897 hat man einen Religionslehrer eingestellt. Da man mit ihm nicht zufrieden war, übernahmen ab 1900 wechselnde jüdische Lehrer aus den Nachbarorten weitgehend seine Aufgaben.

Bankiersfamilie Ullmann

"Die Familie Ullmann stammte aus Osterberg bei Babenhausen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zog die Familie nach Memmingen, wo der Vater Liebmann Ullmann (1812-1890) ein Bankgeschäft eröffnete. Er hatte drei Söhne: Hermann (1847-1917), Nathan (1849-1917) und Sigmund (1854-1942). Hermann und Nathan betrieben ab 1869 in Kempten an der Ecke Heinrichgasse/Gerberstraße ein kleines Bankgeschäft, in das Sigmund 1877 einstieg. Im Juli 1886 kauften die drei Brüder die westliche Hälfte des Ponickau-Hauses am Rathausplatz 12. Eine Anzeige aus dem Jahre 1895 umreißt das Geschäftsfeld der Ullmanns: 'Bank & Wechselgeschäft, Kauf und Verkauf von Staats & Eisenbahn-Obligationen, Industrieaktien, Pfandbriefen, Vermittlung von Bankkapitalien'. Die Brüder Nathan und Sigmund betrieben nach dem Tod des Vaters Liebmann Ullmann das Kreditgeschäft unter dem ursprünglichen Namen 'Ullmann & Söhne' fort. Hermann Ullmann hatte sich aus dem Geschäft zurückgezogen und war 1896 nach Augsburg umgezogen. Nach der Jahrhundertwende verkauften Nathan und Sigmund Ullmann das Geschäft an die Bayerische Handelsbank, die eine Filiale in der Bahnhofstraße betrieb. Fortan firmierte das Unternehmen unter 'Wechselstube (vormals Ullmann & Söhne)'. Sigmund Ullmann wurde übernommen und erhielt den Titel Bankdirektor. Zwischen 1909 und 1913 zog er sich aus dem aktiven Finanzgeschäft zurück. Nach dem Ersten Weltkrieg erwarb der 'Spar & Vorschussverein Kempten' (heute Allgäuer Volksbank) das Ponickau-Haus, welches heute noch im Besitz der Genossenschaftsbank ist. Hermann Ullmann verstarb im Juli 1917 in Kempten. Dort starb auch sein Bruder Nathan im September des gleichen Jahres. Sigmund Ullmann wurde am 12.08.1942 über München nach Theresienstadt deportiert, wo er am 19.9.1942 verstarb. Das Haus am Rathausplatz 12 ist heute Teil der Stadtführung in Kempten zur NS-Zeit." (Quelle: [Bavarikon](#))

20. Jahrhundert und NS-Zeit

1910 lebten über 90 Jüdinnen und Juden in der Stadt. Einer der einflussreichsten Bürger Kemptens war damals der jüdische Bankier Sigmund Ullmann (1854–1943), seit 1913 Vorstand der jüdischen Gemeinde, der ab 1912 sieben Jahre lang im Magistrat saß und ab 1922 zwei Jahre lang als Stadtrat wirkte. Zusammen mit seinen Glaubensbrüdern und -schwestern musste er in Kempten schon 1919 antisemitische Hetzkampagnen ertragen. Die NSDAP-Ortsgruppe wurde bereits 1922 gegründet; auch Adolf Hitler trat ab 1923 wiederholt in der Stadt auf.

Zu Beginn der Machtergreifung der Nationalsozialisten lebten 50 Israelitinnen und Israeliten in Kempten. Sie wurden zunehmend geächtet und nach und nach aus dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben der Stadt ausgeschlossen. Jüdische Geschäfte und Betriebe mussten aufgegeben werden oder wurden "arisiert". Während des Novemberpogroms 1938 warfen SA-Leute Fenster jüdischer Wohnungen und Häuser ein, durchsuchten die Räume, vernichteten Torarollen, verhafteten die jüdischen Männer und inhaftierten sie wochenlang. 1939 musste Bankier Sigmund Ullmann (1854-1942) in seiner Funktion als Gemeindevorstand der Stadt den jüdischen Friedhof übereignen. Der Hälfte der Gemeinde gelang es noch, bis zu diesem Zeitpunkt auszuwandern. Seit Anfang 1941 wurde das "Ullmannhaus", das Wohnhaus der Familie (Immerstädter Straße 20), von den Nationalsozialisten als Sammellager beziehungsweise sogenanntes "Judenhaus" genutzt. Hier mussten mehr als die Hälfte der 23 Kemptener Juden leben, bevor sie von dort in verschiedene Konzentrationslager deportiert wurden. Zehn von ihnen wurden am 31. März 1942 nach Piaski (bei Lublin) verschleppt und dort ermordet. Fünf weitere deportierte man nach Theresienstadt, wo sie ebenfalls umkamen.

1943 entstanden in Kempten und Kottern-Weidach KZ-Außenlager. Nur wenige jüdische Mitbürger von Kempten hatten das Glück, auf die eine oder andere Weise dem von den Nationalsozialisten verübten Massenmord zu entgehen.

Jüdische DP-Gemeinde 1945-1951

Neben einigen Heimkehrern strandeten nach dem Zweiten Weltkrieg viele jüdische DPs aus Polen in Kempten. Die US-Armee beschlagnahmte Wohnungen im Stadtgebiet für die kleine jüdische DP-Gemeinde, die sich durch ein gewähltes dreiköpfiges Komitee größtenteils selbst verwaltete und von der UNRRA versorgt wurde. Wegen der geringen Größe der säkular eingestellten Gemeinde gab es keine der sonst benötigten Einrichtungen wie etwa eine Schule oder eine koschere Küche. Soziale Zusammenkünfte, vielleicht auch Gottesdienste wurden im Nebenzimmer des des Gasthauses "Frühlingsstraße" (Ecke Frühling-/Bodmannstraße) abgehalten. Bis August 1947 lebten 68 DPs in Kempten, die meisten von ihnen in einer Villa in der Mozartstraße. Nach Gründung des Staates Israel im Mai 1948 wanderten die meisten DPs aus, die DP-Gemeinde Lager löste sich 1951 endgültig auf.

Gegenwart

1962 waren nur noch vier Israeliten in Kempten ansässig, die der IKG Augsburg angehörten. Aufgrund der niedrigen Personenzahl, die sich auch in der Folgezeit nicht mehr erhöhte, konnten keine eigenen Veranstaltungen in der Stadt mehr durchgeführt werden. An die Geschichte der jüdischen Kultusgemeinde Kempten erinnern heute der erhaltene jüdische Friedhof mit einer Gedenkstätte, sowie zwei Mahnmale auf dem Friedensplatz. Der "Sigmund-Ullmann-Platz" im Stadtzentrum wurde dem Bankier Sigmund Ullman gewidmet, der im Konzentrationslager Theresienstadt ermordet wurde. Die ehemalige Gemeinde ist auch Teil der digitalen Bavarikon-Sammlung [Das jüdische Erbe Bayerisch-Schwabens. Kultur und Alltag des Landjudentums von 1560-1945](#), die 2025 mit einem Festakt in der [Augsburger Synagoge](#) online gegangen ist.

(Christine Riedl-Valder)

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	21001
Katholisch	16939
Protestantisch	3751
Jüdisch	91
Sonstige	220

Literatur

Angela Hager: Kempten. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 488-493.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 246.

Links / Verweise

<https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-000000000010153?lang=de>

<https://www.alemannia->

judaica.de/kempten_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/k-l/1040-kempten-allgaeu-bayern>
<https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-000000000011713?lang=de>
<https://www.kempten.de/stadtrundgang-zum-nationalsozialismus-28546.html>
<https://www.after-the-shoah.org/kempten-juedische-dp-gemeinde-jewish-dp-community/>



Synagoge
Kempten



Das Landhaus (Residenzplatz 33) in Kempten. Hier wurde ein Nebenzimmer für die Feier der Gottesdienste angemietet.
Copyright Wikimedia Commons / Alofok

Den überlieferten Quellen zufolge befand sich im Haus des jüdischen Hoffaktors Mayr Seligmann, der mit seiner Familie ab 1692 in einem Stiftsgebäude in der Herbststraße (später: Judengasse) wohnte, eine Betstube. Die jüdische Gemeinde, die sich ab 1861 in Kempten ansiedelte, hatte keine eigene Synagoge, weil sie der IKG [Memmingen](#) angehörte. Ab 1875 versammelten sie sich bei Bedarf in einem Nebenraum des ehemaligen hochstiftischen Landständehauses (Residenzplatz 33).

Geschichte

Über die Ausstattung des Landschaftssals ist nur bekannt, dass sich Vorhänge, Decken, Kronen, wohl auch ein Leuchter, sowie zwei Torarollen und ein einfaches Schränkchen als Bundeslade im Besitz der Kemptener Gemeinde befanden. Die Torarollen und Ritualien wurden größtenteils im Novemberpogrom 1938 von den Nationalsozialisten vernichtet. Einen Koffer mit Toraschmuck aus dem Besitz der jüdischen Gemeinde Kempten verwahrt das Jüdische Kulturmuseum Augsburg-Schwaben. Das Kemptener Landständehaus ist erhalten und wurde in den [Bayerischen Denkmal-Atlas](#) aufgenommen.

(Christine Riedl-Valder)

Adresse

Residenzplatz 33, 87435 Kempten (Allgäu)

Literatur

Benigna Schönhagen (Hg.): "Ma tovu ... Wie schön sind deine Zelte, Jakob ...". Synagogen in Schwaben mit Beiträgen von Henry G. Brandt, Rolf Kießling, Ulrich Knufinke und Otto Lohr. München 2014, S. 129.

Angela Hager: Kempten. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg i. Allgäu 2007, S. 488-493.

Links / Verweise

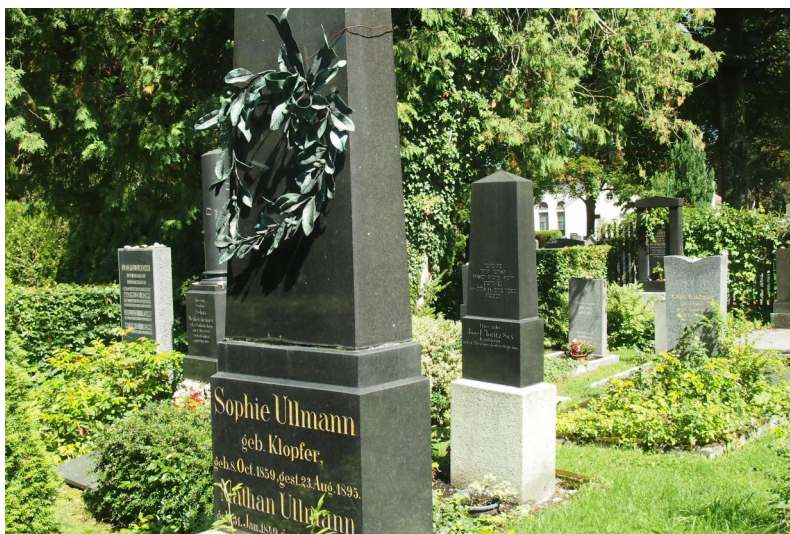
https://www.alemannia-judaica.de/kempten_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

<https://www.bavarikon.de/object/bav:JMA-Obj-00000BAV80061736?lang=de>

<https://www.bavarikon.de/object/bav:JMA-Obj-00000BAV80061729?lang=de>



Friedhof
Kempten



Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Der jüdische Friedhof liegt in der Stadt Kempten als abgetrennter Teil des katholischen Friedhofs. Er hat eine Größe von über 1500 qm und wurde 1876 angelegt.

Geschichte

Lage: In der Stadt Kempten, abgetrennter Teil des katholischen Friedhofs.

Größe: 1550 qm; Einzäunung durch eine Hecke und einen Drahtzaun.

Alter: 1876.

Beerdigungen: Alle Erwachsenen- und Kindergräber befinden sich links des Eingangstores. Wenige alte, relativ viele neue Grabsteine. Zwei Gedenksteine für die Opfer des NS- Regimes; einer erinnert an 16 von den Nationalsozialisten ermordete jüdische Bürger Kemptens, der zweite an sechs jüdische KZ-Opfer aus Polen, Litauen und Ungarn. Beerdigungen fanden bis 1981 statt; allerdings konnte nach diesem Zeitpunkt die im Alter von 97 Jahren verstorbene Else Dobias dank einer Sondergenehmigung auf dem Friedhof bestattet werden.

Besonderheiten: In der äußersten hinteren Ecke Gedenkstein für nichtjüdische ausländische Kriegsopfer (Fremdarbeiter, Kriegsgefangene), die hier auf Befehl der Gestapo begraben wurden. Zum Schutz des Friedhofs vor Übergriffen der Nazis übernahm die Stadt Kempten am 20. Mai 1939 das Grundstück; Oberbürgermeister Dr. Otto Merkt ließ eine hohe Hecke pflanzen und sperrte das Areal mit einem Eisentor ab.



Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

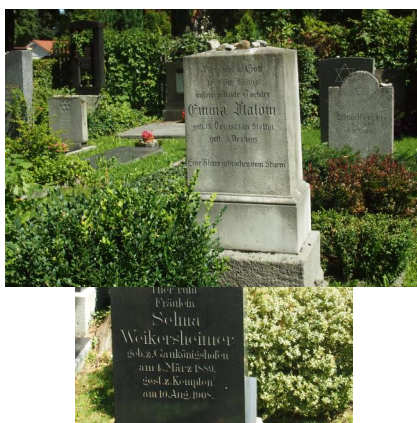
Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten



Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

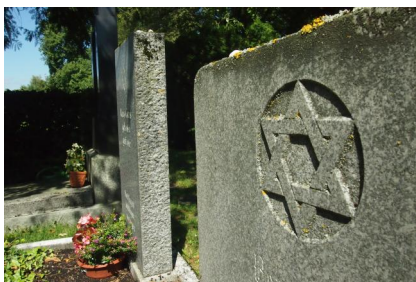
Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten



Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten



Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten



Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten

Jüdischer Friedhof Kempten.
Copyright Dr. Wolfgang Petz, Kempten



Kempten, jüdischer Friedhof, Grabstein von Meta Reis und dem Frontkämpfer Siegfried Reis (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/88-17A

Kempten, Jüdischer Friedhof, Gedenkstein für jüdische Opfer des NS-Regimes aus Polen, Ungarn und Litauen (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/84-17

Kempten, Jüdischer Friedhof, Gedenkstein für die Kemptener Opfer des NS-Regimes (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/84-15



Gedenkstein mit den Namen von 16 jüdischen KZ-Opfern aus Kempten.
Copyright Anton Brandl, München

Grabstein für die ehemaligen KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiterinnen aus Polen und Rußland.
Copyright Anton Brandl, München

Adresse

Gottesackerweg 6,87439 Kempten

Literatur

Constanze Werner (Bearb.): KZ-Friedhöfe und Gedenkstätten in Bayern. „Wenn das neue Geschlecht erkennt, was das alte verschuldet ...“. Regensburg 2011, S. 247-249.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (25), Kempten. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 15, Nr. 82 (April 2000), S. 15.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 265f.

Links / Verweise

<http://ikg-bayern.de/kempten/>

https://www.alemannia-judaica.de/kempten_friedhof.htm

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Kempten>

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Kempten))

<https://juedisches-schwaben-netzwerk.de/de/netzwerkorte/kempten-allgaeu->

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=201077&objtyp=bau&top=1>

Kriegerdenkmal
Kempten



Kempten, jüdischer Friedhof, Grabstein von Meta Reis und dem Frontkämpfer Siegfried Reis (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/88-17A

Auf keinem der Kriegerdenkmäler in der Stadt Kempten ist einer der jüdischen Gefallenen aus der Stadt verzeichnet. In der jüdischen Abteilung des städtischen (katholischen) Friedhofs findet sich jedoch ein Grabstein mit der Inschrift:

SIEGFRIED REIS

Landsturmmann

i. 2. Inft. Rgt.

geb. 18. August 1893

gest. 27. April 1918

im Krankenhaus I.d.Isar in München.

Adresse

Friedhof Kempten, Burgstraße, 87435 Kempten (Allgäu)